Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

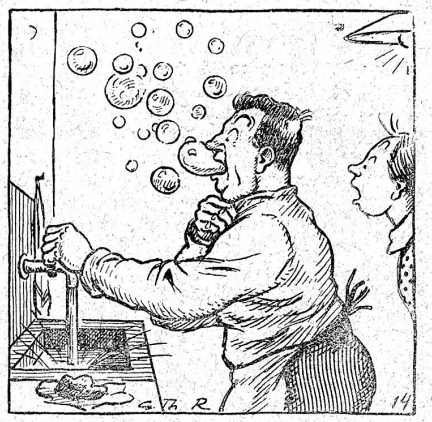
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

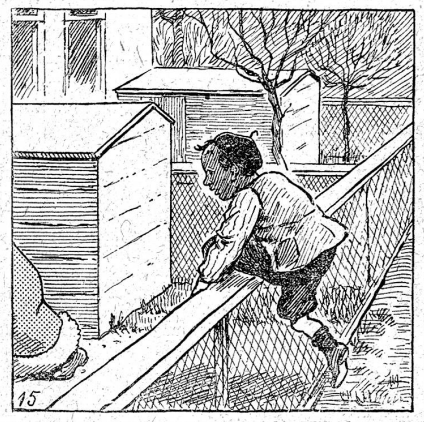
Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer

von G. Th. Rotman
(Nachdruck verboten)
2. Fortsetzung

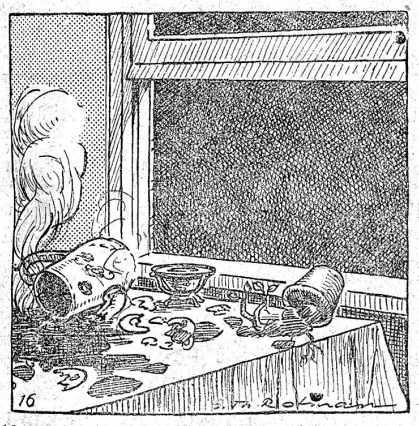
13. Klatsch! Im selben Augenblick kam das Pfund Seife, das der Hans sofort hinter dem Besenstiel her in den Schornstein geworfen hatte, heruntergerutscht, die Papierhülle war unterwegs aufgegangen und da bedeckte die klebrige Seifenmasse dem Gasarbeiter das Gesicht, während ein grosser Teil ihm in den Mund drang, den er beim Hinaufschauen weit geöffnet hielt.



14. «Donnerwetter noch einmal!» murmelte der Getroffene, soweit es ihm die Seifenmasse, die ihm bis hinter die Backenzähne gedrungen war, gestattete. Er rannte zum Wasserhahn, wusch sich die Seife vom Gesicht und versuchte, sich den Mund auszuspülen, wobei ihm bald der Seifenschaum in grossen Blasen zwischen den Lippen herausquoll.



15. Mittlerweile waren Sankt Nikolaus und sein Ruprecht wieder vom Dache heruntergeklettert; sie waren schon auf dem Wege zu Onkel Klaus, der einige Strassen weiter wohnte. Leise schlichen sie zu zweit über den Pfad, der hinter des Onkels Haus lief. Der Onkel war augenscheinlich nicht zu Hause, da alles dunkel war. Peter wusste aber den Weg und die beiden Jungen kletterten also über den Drahtzaun.



16. Wenn der Onkel nicht zu Hause wäre, würde die Ueberraschung ja um so grösser sein, überlegten sie; sie würden die Pfeife heimlich irgendwo niederlegen. Peter schob das Küchenfenster hinauf und sie kletterten hinein, zuerst auf den Tisch, der beim Fenster stand, sodann sprangen sie auf den Küchenboden. Diese nächtliche Kletterpartie kostete so nebenbei der Kaffeekanne, einigen Kaffeetassen und einem Blumentopf das Leben. Dies war aber nur noch der Beginn.

17. Ueber dem Radau, den Sankt Nikolaus und sein Knecht machten, war nämlich des Onkels Hund Bello, der in der Wohnstube unter dem Tisch schlief, erwacht. Laut bellend kam er in die Küche gerannt und tat sofort heftige Angriffe auf die «Einbrecher». Während sich Hans mit dem Feuerhaken verteidigte, sprang Sankt Nikolaus am Küchenschrank hinauf und zog sich daran hinauf, um Bellos Zähnen zu entwischen.

18. Bello aber setzte die Zähne wütend in das schöne Morgenkleid der Lotte und riss grosse Fetzen herab. Ausserdem fing durch dieses Rucken und Ziehen der Schrank zu wackeln an und kippte bald nach vorn über mit dem oberen Rande gegen die gegenüberliegende Wand, wobei unser braver Heiliger übel mit dem Kopf in die Klemme geriet. Natürlich rutschte alles Küchengeschirr aus dem Schrank heraus, so dass der Boden bald mit Scherben überdeckt war.

---

vor? Frank würde doch niemals auf einen derartigen Vorschlag eingehen — sinnlos, auch nur daran zu denken! Und vielleicht hatte Monno sie überhaupt nur bluffen wollen. Vielleicht hatte er diesen Schreckschuss bloss abgegeben, um zu sehen, wie sie darauf reagierte. Weil er nicht daran glaubte, dass sie ihrem Mann wirklich alles von ihrer Vergangenheit erzählt hatte. Wahrhaftig dachte er gar nicht daran, sich an Frank zu wenden. Wahrscheinlich kam er überhaupt nicht wieder, nachdem er sich überzeugt hatte, dass hier nichts mehr für ihn zu holen war. Er war so plötzlich gegangen — fast ohne Abschied. Vielleicht war das sogar ein gutes Zeichen — vielleicht.

Evelyn fühlte plötzlich, dass sie sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte. Eine taumelnde Schwäche zwang sie, sich zu Bett zu legen. Es war wohl auch besser so. Dann brauchte sie sich nicht zu verstellen und konnte alles auf ihren Zustand schieben. Frank würde ein wenig erschrecken, aber nichts Auffallendes dabei finden. Sie hatte ja jetzt öfters solche plötzlichen Schwächeanfälle.

Mit offenen Augen lag sie im Dunkeln und wartete. Wartete, bis die Wanduhr im Wohnzimmer acht schlug. Dann noch eine Viertelstunde und noch eine. Bis die hundert Geräusche des grossen Miethauses allmählich verstummten und plötzlich in die Stille hinein das metallische Knirschen des Türschlüssels klang. (Fortsetzung folgt)

Rapide-Winterfahrplan 1943/44 Der zuverlässige Reisebegleiter!